

Abiturienten und Arbeitslose leisten überdurchschnittlich oft Wehr- oder Zivildienst

Thorsten Schneider
tschneider@diw.de

Anlässlich der Urteilsverkündung des Bundesverfassungsgerichts zur Rechtmäßigkeit der Wehrpflicht im März dieses Jahres¹ ist die Diskussion um die zukünftige Gestaltung der Bundeswehr erneut entfacht. Neben der veränderten sicherheitspolitischen Lage ist die Verletzung der Wehrgerechtigkeit das am häufigsten genannte Argument, das gegen die Beibehaltung der Wehrpflicht vorgebracht wird. Tatsächlich bleibt einem beachtlichen Teil der jungen Männer die Ableistung eines oftmals unerwünschten Dienstes und die damit verbundenen Verschiebungen im Ausbildungs- und Berufsverlauf erspart. Eine Ausnahme bilden diejenigen, die in der Bundeswehr eine berufliche Perspektive sehen. Mit den vom DIW Berlin erhobenen Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) kann gezeigt werden, dass Abiturienten und Arbeitslose überdurchschnittlich häufig einen Wehr- oder Zivildienst leisten.

Weniger als 40 % der von den Kreiswehrratsämtern erfassten Männer des Geburtsjahrgangs 1974 wurden zum Wehrdienst herangezogen. 5 % wurden gar nicht und 18 % als untauglich gemustert. Mehr als ein Viertel des Geburtsjahrgangs 1974 waren bereits vor einer möglichen Einberufung anerkannte Kriegsdienstverweigerer und leisteten dann – größtenteils – Zivildienst. Weitere 5 % blieben wegen Wehrdienstausnahmen oder Einberufungshindernissen, weitere 3,5 % wegen Ableis-

tung eines „sonstigen Dienstes“ vom Wehrdienst verschont. Dazu gehören u. a. Polizeivollzugsbeamte, die aufgrund ihrer Berufsausbildung die nötigen militärischen Techniken beherrschen, aber nicht von Lohnausfall betroffen sind.

Um zu bestimmen, welche Gründe jeweils über die Heranziehung zu einem Dienst entscheiden, sind die Daten des SOEP für westdeutsche Männer der Geburtsjahrgänge 1940 bis 1978 ausgewertet worden.² Dabei wird nur danach unterschieden, ob jemand einen verpflichtenden Dienst geleistet hat oder nicht, sei es einen Wehrdienst, der auf die Erhaltung der äußeren Sicherheit zielt, oder einen Zivildienst in der Pflege, im Rettungsdienst oder im Umweltschutz.

Aus der Tabelle 1 lässt sich ablesen, dass die Höhe der Jahrgangsstärke einen negativen Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit für die Aufnahme eines Dienstes hat (Minus-Zeichen). Da die Anzahl der Wehrdienstplätze begrenzt ist, haben junge Männer, die zu einem geburtenstarken Jahrgang gehören, mit geringerer Wahrscheinlichkeit einen Wehr- oder Zivildienst zu leisten als Männer aus einem geburtenschwachen Jahrgang.

Der Zusammenhang zwischen der Zahl der Kriegsdienstverweigerer und der Zahl aller Zivil- oder Wehrdienstleistenden wird in Abbildung 1 gezeigt.

Tabelle 1

Einflüsse auf die Aufnahme eines Wehr- oder Zivildienstes

Schätzergebnisse eines diskreten Übergangsratenmodells

Jahrgangsstärke	–
Anzahl der Antragsteller auf Kriegsdienstverweigerung	+
Wehrdienstdauer	n. s.
Vater verstorben	–
Höchstens Hauptschulabschluss	n. s.
(Fach-)Abitur (Referenzkategorie: Realschulabschluss)	+
Arbeitslos im vorigen Lebensjahr und jünger als 24 Jahre (Referenzkategorie: nicht arbeitslos im vorigen Lebensjahr)	n. s.
Arbeitslos im vorigen Lebensjahr und mindestens 24 Jahre (Referenzkategorie: nicht arbeitslos im vorigen Lebensjahr)	+

Das Modell beruht auf Daten für 4 041 Personen, von denen 1 981 ein Ereignis, d. h. einen Übergang in Wehr- oder Zivildienst, aufweisen. Das Modell wurde mit Regressionskonstante und unter Kontrolle des Lebensalters in linearer und quadratischer Form geschätzt.

- Verringert die Wahrscheinlichkeit eines Übergangs in Wehr- oder Zivildienst: geschätzter Koeffizient mindestens auf dem 5%-Niveau signifikant.
- + Erhöht die Wahrscheinlichkeit eines Übergangs in Wehr- oder Zivildienst: geschätzter Koeffizient mindestens auf dem 5%-Niveau signifikant.
- n. s. Einfluss statistisch nicht signifikant.

Quellen: SOEP; Berechnungen des DIW Berlin.

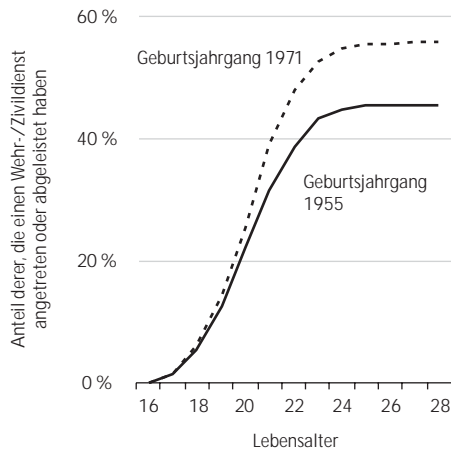
DIW Berlin 2002

¹ BVerfG, 2 BvL 5/99 vom 20.2.2002, Absatz-Nr. (1–50), <http://www.bverfg.de>

² Für die Generierung des Datensatzes, die Variablenkonstruktion und die Beschreibung der statistischen Verfahren vgl. Thorsten Schneider: Wehrgerechtigkeit in der Bundesrepublik Deutschland. Makro- und sozial-strukturelle Determinanten der Heranziehung zu Wehr- und Zivildienst. DIW-Diskussionspapier, Berlin, Mai 2002.

Abbildung 1

Einfluss der Kriegsdienstverweigerung auf die Wahrscheinlichkeit, einen Dienst zu leisten¹



¹ Prognostizierte Verteilungsfunktionen für Männer mit Realschulabschluss und ohne Arbeitslosigkeitsphasen, deren Vater lebt, und gleicher Geburtsjahrgangsstärke.

Quellen: SOEP; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2002

Hier werden die Geburtsjahrgänge 1955 und 1971, die nahezu die gleiche Jahrgangsstärke haben, verglichen.³

Die gestrichelte Linie in Abbildung 1 gibt für die 1971 geborenen Männer an, wie hoch der Anteil derjenigen ist, die bis zu einem bestimmten Alter einen Dienst angetreten oder bereits abgeleistet haben. Im Alter von 16 Jahren hat noch keiner einen Dienst aufgenommen. In den folgenden beiden Lebensjahren nimmt die Linie nur leicht zu, im Alter von 19, 20 und 21 Jahren steigt sie rapide an. Die Wahrscheinlichkeit, einen Wehr- oder Zivildienst anzutreten, ist hier besonders hoch. Wer bis zum Alter von 23 Jahren noch keinen Dienst angetreten oder abgeleistet hat, wird in den kommenden Lebensjahren mit einer recht geringen Wahrscheinlichkeit hierzu verpflichtet.

Die Kurve für die 1955 Geborenen hat im Prinzip denselben Verlauf, nur dass sie schwächer steigt und somit immer unter der Kurve für die 1971 Geborenen bleibt. Damit ist der Anteil der Männer, der einen Dienst leistet, beim Geburtsjahrgang 1955 kleiner. Die Differenz zwischen den beiden Kurven erklärt sich durch den Anstieg an Kriegsdienstverweigerern, der zu einer Zunahme an Zivildienstleistenden führte.

Im Wehrpflichtgesetz ist eine Reihe von Ausnahmen vorgesehen, die zu einer Befreiung oder zu

einem vorübergehenden Aufschub der Wehrpflicht führen können. So sollten z. B. junge Männer, deren Vater verstorben ist, in geringerer Zahl einen Wehr- oder Zivildienst leisten, da sie im mütterlichen Haushalt oft unabhkömmlich sind.⁴ Dies lässt sich anhand der empirischen Analyse bestätigen (Plus-Zeichen in Tabelle 1).

Da mit höherem schulischen Niveau die Einkommenschancen steigen und somit auch die Verluste, die bei der Ableistung eines Wehrdienstes entstehen, sollten insbesondere Abiturienten ein größeres Interesse an der Vermeidung von Wehr- und Zivildienst haben. Diese Vermutung kann in der empirischen Untersuchung aber nicht bestätigt werden. Abiturienten leisten gegenüber Realschulabsolventen deutlich häufiger einen Wehr- oder Zivildienst. Jedoch lassen sich keine signifikanten Unterschiede zwischen Hauptschulabsolventen und Realschulabsolventen erkennen.

Tiefergehende Untersuchungen⁵ zeigen, dass sich der Schulabschluss über die Jahre hinweg unterschiedlich auf die Ableistung eines Wehr- oder Zivildienstes auswirkt. So ist für Abiturienten, die in den 40er Jahren geboren wurden, die Wahrscheinlichkeit, einen Dienst zu leisten, signifikant niedriger als für gleich alte Männer mit mittlerer Reife. Erst in den späteren Geburtsjahrgängen, den 60ern und 70ern, haben sie gegenüber Realschulabsolventen ein deutlich höheres Risiko.

Hinter diesem beobachtbaren Wandel für Abiturienten könnten sich zwei Ursachen verbergen. Zum einen verweigern Abiturienten den Wehrdienst häufiger als Haupt- oder Realschulabsolventen.⁶ Da anerkannte Kriegsdienstverweigerer fast immer zur Ableistung des Zivildienstes herangezogen werden und Kriegsdienstverweigerung über Geburtsjahrgänge hinweg gestiegen ist, könnte dies ein Grund für die Zunahme von dienstleistenden Abiturienten sein. Zum anderen könnte eine veränderte Einberufungspraxis der Kreiswehersatzämter vorliegen. So lassen sich Abiturienten recht einfach nach dem Schulabschluss zum Dienst heranziehen. Haben sie aber erst einmal ein Studium aufgenommen, wird dies deutlich schwieriger, da Studenten mit dem Argument der Gefähr-

³ Um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten, werden alle Variablen als konstant angenommen, ausgenommen der Anteil an Kriegsdienstverweigerern. Das heißt, die hier als Beispiel gewählte Gruppe besteht aus jungen Männern, die einen Realschulabschluss haben, keine Arbeitslosigkeitsphasen aufweisen und deren Vater nicht verstorben ist.

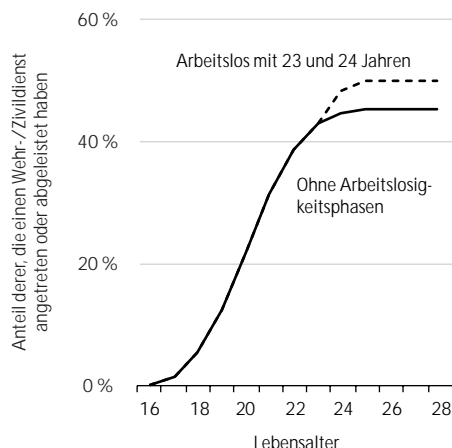
⁴ Eine generelle Befreiung von der Wehrpflicht können (Halb-)Waisen nach dem Wehrpflichtgesetz erhalten, wenn die Eltern im Zweiten Weltkrieg gefallen oder bei Bundeswehrübungen tödlich verunglückt sind.

⁵ Eine ausführliche Darstellung dieser Modelle findet sich bei Thorsten Schneider, a. a. O.

⁶ Vgl. Ekkehard Lippert: Zivildienst: Meinungsgegenstand und Rekrutierungsfeld. In: Rosemarie Nave-Herz und Manfred Markelka (Hrsg.): Handbuch der Familienforschung. Neuwied, Frankfurt a. M. 1989, S. 497–508, insbesondere S. 503 f.

Abbildung 2

Einfluss von Arbeitslosigkeit auf die Aufnahme eines Wehr- oder Zivildienstes¹



¹ Prognostizierte Verteilungsfunktionen für Männer des Geburtsjahrgangs 1955 mit Realschulabschluss, deren Vater lebt.

Quellen: SOEP; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2002

wehr zu verbessern, indem sie durch die Ableistung eines Dienstes eine allgemeine Arbeitsfähigkeit bezeugen, sich während des Dienstes beruflich weiterqualifizieren oder einen dauerhaften Verbleib in der Bundeswehr anstreben. So zeigt sich, dass Jugendliche über 23 Jahre mit höherer Wahrscheinlichkeit einen Wehr- oder Zivildienst aufnehmen, wenn sie im Jahr zuvor arbeitslos waren. Bei Jüngeren ist ein solcher Zusammenhang nicht zu erkennen (Tabelle 1).

Zur graphischen Veranschaulichung ist in der Abbildung 2 die bereits bekannte Kurve für Männer des Geburtsjahrgangs 1955 wiedergegeben, die zeigt, wie hoch der Anteil derjenigen ist, die bis zu einem bestimmten Alter einen Dienst antreten oder bereits abgeleistet haben (durchgezogene Linie). Bei einem Alter von 24 Jahren an ist kaum noch ein Anstieg feststellbar, d. h. fast keiner der jungen Männer nimmt einen Wehr- oder Zivildienst mehr auf. Ist ein Mann aber mit 23 und mit 24 Jahren arbeitslos, steigt die Kurve noch einmal deutlich an (gestrichelte Linie). Arbeitslosigkeit in dieser Altersgruppe erhöht somit die Wahrscheinlichkeit, einen Dienst zu leisten.

derung der weiteren Ausbildung bei einer Unterbrechung eher Wehrdienstaussnahmen geltend machen können.⁷

Junge Männer mit schlechter beruflicher Position⁸ könnten versuchen, diese mit Hilfe der Bundes-

⁷ Im Gegensatz zu anderen Schulabgängern gilt für Abiturienten nicht der Vorrang der beruflichen Erstausbildung vor einer Heranziehung zum Dienst. Vgl. Bundesministerium der Verteidigung (BMVg): Ja, ich bin dabei. Wegweiser für Wehrpflichtige. Bonn. Stand September 1999, S. 55; Wehrpflichtgesetz § 12(3)c.

⁸ Eine schlechte Arbeitsmarktposition wird in der empirischen Analyse bei Erfahrungen mit Arbeitslosigkeit im vorangegangenen Lebensjahr unterstellt.

Aus den Veröffentlichungen des DIW Berlin Sonderhefte

Erscheinen als neue Folge wieder seit 1948.

- Nr. 160 **Arbeits- und Betriebszeiten in Deutschland: Analysen zu Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung.** Von Frank Stille und Rudolf Zwiener. 153 S. 1997. (3-428-09209-0). Euro 38,-/sFr 67,-.
- Nr. 161 **Transformation des Wirtschaftssystems in den mittel- und osteuropäischen Ländern: Außenwirtschaftliche Bedingungen und Auswirkungen.** Von Dieter Schumacher, Harald Trabold und Christian Weise (Hrsg.). 435 S. 1997. (3-428-09239-2). Euro 76,-/sFr 131,-.
- Nr. 162 **Energiepreise als Standortfaktor für die deutsche Wirtschaft.** Von Jochen Diekmann, Manfred Horn und Hans-Joachim Ziesing. 220 S. 1997. (3-428-09333-X). Euro 62,-/sFr 107,-.
- Nr. 163 **Sonderregelungen zur Vermeidung von unerwünschten Wettbewerbsnachteilen bei energieintensiven Produktionsbereichen im Rahmen einer Energiebesteuerung mit Kompensation.** Von Stefan Bach, Michael Kohlhaas, Barbara Praetorius, Bernhard Seidel und Rudolf Zwiener. 224 S. 1998. (3-428-09378-X). Euro 62,-/sFr 107,-.
- Nr. 164 **Gesamtwirtschaftliche und regionale Effekte von Bau und Betrieb eines Halbleiterwerkes in Dresden.** Von Heike Belitz und Dietmar Edler. 127 S. 1998. (3-428-09450-6). Euro 56,-/sFr 97,-.
- Nr. 165 **Umwelt und empirische Sozial- und Wirtschaftsforschung. Beiträge und Diskussionsberichte zu einer Tagung der Projektgruppe „Das Sozio-oekonomische Panel“ am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung.** Hrsg. von Jürgen Schupp und Gert Wagner. 199 S. 1998. (3-428-09457-3). Euro 62,-/sFr 107,-.
- Nr. 166 **Evaluierung wettbewerbsorientierter Fördermodelle – Das Regionalprogramm für strukturschwache ländliche Räume in Schleswig-Holstein.** Von Martin Gornig und Kathleen Toepel. 166 S. 1998. (3-428-09477-8). Euro 58,-/sFr 100,-.
- Nr. 167 **Auswirkungen der Europäischen Währungsunion auf die deutsche Wirtschaft.** Von Sebastian Dullien und Gustav A. Horn. 95 S. 1999. (3-428-10017-4). Euro 52,-/sFr 90,-.
- Nr. 168 **E-Commerce – Erfolgsfaktoren von Online-Shopping in den USA und in Deutschland.** Von Brigitte Preißl und Hansjörg Haas unter Mitarbeit von Christian Rickert. 112 S. 1999. (3-428-10076-X). Euro 56,-/sFr 97,-.
- Nr. 169 **Der Beitrag ausländischer Investoren zum Aufbau wettbewerbsfähiger Wirtschaftsstrukturen in den neuen Bundesländern.** Von Heike Belitz, Karl Brenke und Frank Fleischer. 115 S. 2000. (3-428-10233-9). Euro 58,-/sFr 100,-.
- Nr. 170 **Geld, Banken und Staat in Sozialismus und Transformation.** Von Mechthild Schrooten. 201 S. 2000. (3-428-10243-6). Euro 74,-/sFr 128,-.
- Nr. 171 **Wie entwickeln sich die Gewinne in Deutschland? Gewinnaussagen von Bundesbank und Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung im Vergleich.** Von Bernd Görzig und Claudius Schmidt-Faber. 84 S. 2001. (3-428-10504-4). Euro 46,-/sFr 81,-.
- Nr. 172 **Internationale Entwicklungstendenzen nationaler Steuersysteme – von der direkten zur indirekten Besteuerung?** Von Stefan Bach, Wolfgang Scheremet, Bernhard Seidel und Dieter Teichmann. 270 S. 2001. (3-428-10718-7). Euro 74,-/sFr 128,-.



Nachruf

Prof. Dr. Hans-Jürgen Ewers

starb am 24. April 2002 im Alter von 59 Jahren

Das DIW Berlin hat mit großer Betroffenheit die Nachricht vom frühen Tod von Hans-Jürgen Ewers, dem Präsidenten der Technischen Universität Berlin, erhalten. Er war dem DIW Berlin durch seine Mitgliedschaft im Wissenschaftlichen Beirat eng verbunden und hat wesentlich zur wissenschaftlichen Ausrichtung unserer Forschungsabteilungen beigetragen. Sein Rat wurde hoch geschätzt. Mit seiner Unterstützung hat das DIW Berlin im Oktober 2000 eine Kooperation mit der Technischen Universität vereinbart.

Hans-Jürgen Ewers war mit Berlin nicht erst seit seinem Amtsantritt als Präsident der Technischen Universität Berlin im Jahre 1997 verbunden. Von 1977 bis 1980 arbeitete er als Senior Research Fellow und Kommissarischer Direktor im Internationalen Institut für Management und Verwaltung am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung und von 1980 bis 1990 als Lehrstuhlinhaber für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Ordnungs- und Strukturpolitik, und seit 1995 als Lehrstuhlinhaber für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschafts- und Infrastrukturpolitik, an der Technischen Universität Berlin.

Sein fachlicher Rat war in vielen Gremien gefragt, und die Brillanz seiner Reden fesselte Befürworter wie Gegner seiner großen Ideen. Durch den unermüdlichen Einsatz für die Umstrukturierung „seiner“ Technischen Universität Berlin hat er vieles, wenn auch nicht mehr alles, auf den Weg bringen können, was ihm wichtig war. Dabei nahm er auch keine Rücksicht auf sich selbst.

Wir alle verlieren in Hans-Jürgen Ewers eine herausragende Persönlichkeit, einen großen Wissenschaftler und liebenswerten Menschen. Unser Mitgefühl gilt seiner Ehefrau und seinen beiden Kindern. Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Für die Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter des DIW Berlin

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
Präsident

Für den Wissenschaftlichen
Beirat des DIW Berlin

Prof. Anthony B. Atkinson
Vorsitzender

Impressum

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann (Präsident)
Dr. Gustav A. Horn
Dr. Kurt Hornschild
Wolfram Schrettl, Ph. D.
Dr. Bernhard Seidel
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Dr. Hans-Joachim Ziesing

Redaktion

Dörte Höppner
Jochen Schmidt
Dieter Teichmann

Pressestelle

Dörte Höppner
Tel. +49-30-897 89-249
presse@diw.de

Verlag

Verlag Duncker & Humblot GmbH
Carl-Heinrich-Becker-Weg 9
12165 Berlin
Tel. +49-30-790 00 60

Bezugspreis

Jahrgang Euro 108,-/sFR 182,-
Einzelnnummer Euro 10,-/sFR 18,-
Zuzüglich Versandkosten
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende

ISSN 0012-1304

Bestellung unter www.diw.de

Druck

Druckerei Conrad GmbH
Oranienburger Str. 172
13437 Berlin